

Gemeindepädagogin und Diakon

Berufbild und Perspektiven
in der Evangelischen Kirche von Westfalen

Hrsg.
Lothar Schäfer

Ein Beitrag zur Profilbildung und Verortung
der gemeindepädagogischen Fachkräfte
im Reformprozess der Evangelischen Kirche von Westfalen

Impressum

Herausgeber: Lothar Schäfer
Beauftragter für hauptamtlich Mitarbeitende
in Verkündigung, Seelsorge und Bildungsarbeit
in der Evangelischen Kirche von Westfalen
April 2006

Redaktion: Katrin Eckelmann, Hans-Werner Ludwig,
Hartmut Klar, Heinz-Jürgen Uffmann,
Lothar Schäfer

Layout + Satz: Gisela Stüber, Kerstin Stoll

Druck: Manfred Schmidt, Landeskirchenamt

Adresse: Lothar Schäfer
Beauftragter für hauptamtlich Mitarbeitende
in Verkündigung, Seelsorge und Bildungsarbeit
in der Evangelischen Kirche von Westfalen
Altstädter Kirchplatz 5
33602 Bielefeld

Fon: 0521 – 594 154

Fax: 0521 – 594 413

Email: Lothar.Schaefer@lka.ekvw.de

Gemeindepädagoginnen, Diakone, gemeindepädagogische Fachkräfte in der Evangelischen Kirche von Westfalen

Ein Beitrag zur Profilbildung und Verortung
der gemeindepädagogischen Fachkräfte
im Reformprozess der Evangelischen Kirche von Westfalen

Inhalt

Seite	3	Vorwort
Seite	4	Zur Erinnerung
Seite	4	Gemeindepädagogik – ein für die Kirche elementares Handlungsprinzip
Seite	5	Die Vision: Gemeindepädagogik in der Kirche von 2012
Seite	7	Ausgangslage 2006
Seite	8	Streifzug durch die Geschichte der Gemeindepädagogik
Seite	9	Das westfälische Modell
Seite	10	Den Herausforderungen begegnen
Seite	12	Rolle und Funktion der Gemeindepädagog/innen und Diakon/innen
Seite	14	Entfaltung der Kompetenzen und Qualifikationen in der Kirche mit Zukunft
Seite	16	Schlussbemerkung mit Doppelpunkt
Seite	17	Anlagen
		1. Liste praktizierter und möglicher Einsatzorte für Gemeindepädagog/-innen und Diakon/-innen in den gemeindepädagogischen Arbeitsfeldern
		2. Grafik „Das Arbeitsfeld Gemeinde aus gemeindepädagogischer Sicht“
		3. Bausteine für die Erarbeitung von Konzeptionen: Die Rolle der gemeindepädagogischen Fachkräfte
		4. Literatur
		5. Internet

Vorwort

Diese Broschüre möchte als Impuls und Diskussionsbeitrag verstanden werden. Zugleich soll sie eine Arbeitshilfe sein, die z.B. in Fragen der gemeindlichen und kreiskirchlichen Konzeptionsentwicklung zu Rate gezogen werden kann.

Die Broschüre erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, sie nimmt z.B. Strukturfragen nicht auf. Hinsichtlich der operationalisierbaren Hilfestellungen ist eine Ergänzung und Fortschreibung wünschenswert und beabsichtigt.

Um der aktuellen Einbindung willen und in der Annahme, dass Rückmeldungen hinsichtlich wünschenswerter Ergänzungen in einem weiteren Schritt aufgenommen werden können, habe ich mich entschieden, sie im vorliegenden Umfang zur Verfügung zu stellen.

Ich bedanke mich bei den Mitgliedern der Arbeitsgruppe für die intensive Mit- und Zusammenarbeit:

Katrin Eckelmann, Jugenddiakonin in Bielefeld,

Hans-Werner Ludwig, Diakon und geschäftsführender Jugendreferent im Kirchenkreis Hattingen-Witten,

Hartmut Klar, Gemeindepädagoge, Erwachsenenbildner, Gemeinde- und Organisationsentwickler im Kirchenkreis Hagen,

Heinz-Jürgen Uffmann, Diakon und Fortbildner bei Bildung und Beratung Bethel, Bielefeld.

Lothar Schäfer

Bielefeld, im April 2006

Zur Erinnerung

„Denn wie der Leib einer ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen Leib bilden, so ist es auch mit Christus... Nun aber hat Gott den Gliedern eine Bestimmung gegeben, einem jeden von ihnen am Leibe, wie er gewollt hat... Gott hat erstens die einen in der Kirche zu Aposteln bestimmt, zweitens andere zu Propheten, drittens noch andere zu Lehrern, dann Wunderkräfte, dann Gnadengaben zur Heilung, Hilfeleistungen, Leitungen, Arten von Zungenreden.“ (1. Kor.12, Verse 12, 18, 28)

Paulus schreibt diesen bekannten Text an die Gemeinde in Korinth. Das der Apostel seine Aufzählung nicht als ausschließlich sondern mehr als Aufzählung verschiedenen geistlicher Ämtern versteht, ergibt sich aus der Tatsache, dass er das für die Jerusalemer Gemeinde wichtige Amt des Diakons (s. Apg. 6, 1 ff) hier nicht erwähnt. Und doch scheint in der Aufzählung der Ämter auch das gemeindepädagogische Arbeitsfeld schon durch.

Von Anbeginn lebt die gestaltete Kirche in einer strukturierten Arbeitsteilung. Die Arbeitsteilung baut auf das Bild des einen ganzen Menschen auf, der aus dem Kopf (Christus) und dem Leib (Gemeinde) mit seiner Vielfalt an Gliedern mit ihrer je eigenen Funktion auf. In der Arbeit der Kirche entsprechen den Gliedern die verschiedenen Menschen mit ihren je eigenen Gaben – wir nennen das heute Kompetenzen – die einander ergänzend und aufeinander bezogen diese in den Dienst der Gemeinde stellen.

Gemeindepädagogik, ein für die Kirche elementares Handlungsprinzip

Gemeindepädagogik als „ein für die Kirche elementares Handlungsprinzip“¹ findet sich in vielen kirchlichen Handlungsfeldern wieder, ohne das der Begriff in der kirchlichen Alltagswelt eine erkennbare Rolle spielt. Gemeindepädagogik geschieht im Vollzug kirchlichen Handelns überall dort, wo Menschen auf ihrem Lebensweg die begleitende Hilfe, Anleitung, Orientierung und Unterstützung durch kirchliche Mitarbeiter – seien sie hauptamtlich oder ehrenamtlich tätig – erfahren. Dies geschieht bei den Krabbelgruppen bis hin zur Seniorenarbeit.

¹ Peter Musall, Direktor des Burckhardthaus in Gelnhausen und Berlin in einem Referat am 07.11.2003 an der Evangelischen Fachhochschule in Hannover

Die Berufsgruppe der Gemeindepädagog/innen und Gemeinmediakon/innen stehen aufgaben- und auftragsgemäß im Zentrum des gemeindepädagogischen Handlungsfeldes, das sich auf allen kirchlichen Ebenen ereignet.

Unterschiedliche Autoren haben durch Verknüpfung der gemeindepädagogischen Kompetenzen mit den gemeindlich-kirchlichen Handlungsfeldern die Bedeutung dieses Arbeitsfeldes und damit der Berufsgruppe der Gemeindepädagog/innen und Diakon/innen für das Alltagsgeschehen in Kirche und Gemeinde beschrieben. Zu einem wichtigen Bild ist dabei die Brückenfunktion geworden, die Brückenfunktion zwischen der Kirche und den gesellschaftlichen Lebensmilieus und die Brückenfunktion zwischen individuellen Lebensentwürfen und Glauben in Gemeinschaft.

In der gegenwärtigen Phase des Umbruchs in der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW), ausgelöst durch den Reformprozess ab 2001 und die dramatischen Einbrüche im Kirchensteueraufkommen, gilt es, den konzeptionellen Blick in Richtung „Kirche mit Zukunft“ zu richten. Gemeindepädagog/innen und Diakon/Innen gestalten die für die Weiterentwicklung der Arbeitsfelder (s. Arbeitshilfe „Mitgliederorientierung als Leitbegriff kirchlichen Handelns“) erforderliche Konzeptionsarbeit, die Strategien zur Umsetzung und die Umsetzung in gemeindliches Handeln maßgeblich mit.

Darum ist es wichtig, das unverwechselbare Profil der Berufsgruppe und deren Personalplanung in den Blick zu nehmen.

Die Vision: Gemeindepädagogik in der Kirche von 2012

Wagen wir einen visionären Blick in das Jahr 2012:

Die Evangelische Kirche von Westfalen hat ihren in 2001 initiierten Reformprozess mit den Stichworten ‚Mitgliederorientierung‘ und ‚Wachsen gegen den Trend‘ erfolgreich vorangebracht. Kirchengemeinden, Kirchenkreise und landeskirchliche Institutionen haben ein wieder-erkennbar eigenes evangelisches Profil. Dies wurde durch die konzeptionelle Verknüpfung von missionarischen und diakonischen Arbeitsansätzen erreicht. Menschen erfahren in schwieriger Zeit Orientierung und neuen



»Klar singen die furchtbar. Aber bei denen beten so viele für den Erfolg, daß sie vielleicht doch noch in die Charts kommen.«

Lebenssinn durch das Evangelium und praktische Unterstützung durch eine Vielzahl von Angeboten.

Auch durch den gezielten konzeptionell orientierten Einsatz von Diakon/innen und Gemeindepädagog/innen in den gemeindepädagogischen Arbeitsfeldern konnte – trotz eines deutlichen Stellenabbaus in allen Arbeitsfeldern – Segensreiches bewirkt werden.

- **Dienstgemeinschaft und Teamgedanke** stehen im Mittelpunkt der Zusammenarbeit der Professionen in der Kirche. Jeder und jede bringt sich mit seinen / ihren Fähigkeiten ein. Pfarrer/innen können wesentlich ihren originären pastoral-seelsorgerlichen Aufgaben nachgehen. Kirchenmusiker/Innen sorgen für die Vergegenwärtigung des großen musikalischen Schatzes in der Kirche.
- Gemeindepädagog/innen haben ihre Erfahrungen aus der **Gewinnung und Begleitung von Ehrenamtlichen Mitarbeitenden** aus der Kinder- und Jugendarbeit auch auf andere Arbeitsfelder übertragen. Viele Menschen arbeiten neu in der Kirche mit.
- Eine Vielzahl von gemeinsamen **Kooperationsprojekten** mit den Städten und Kommunen, mit Schulen und Elternvereinen und anderen gesellschaftlichen Gruppierungen hat für viele Außenstehende neue Zugänge zur Kirche geschaffen. Evangelische Kirche ist -auch außerhalb ihrer Gebäude- erkennbar. Gerade in den Scharnierbereichen zwischen Kirche und Gesellschaft sind Diakon/innen und Gemeindepädagog/innen erfolgreich tätig.
- Flächendeckend sind **Eintrittstellen** etabliert, die zu niederschweligen Kontaktorten mit Café-Ambiente ausgebaut wurden und von einem Team aus Pfarrer/innen, Gemeindepädagog/innen und geschulten Ehrenamtlichen betreut werden.
- In den Kirchengemeinden wird **der generationsübergreifende Dialog** durch eine Vielzahl von Aktivitäten gefördert.
- Diakon/innen und Gemeindepädagog/innen sind darüber hinaus in verantwortliches Handeln vieler kirchlicher Arbeitsfelder eingebunden. **In** der Mehrzahl der **Presbyterien sind sie ständige Mitglieder mit Gaststatus**. In den Kreissynoden wie in der Landessynode wird ihre Kompetenz und Mitarbeit geschätzt.

- Im Institut für **Aus-, Fort- und Weiterbildung** der EkvW wirken Gemeindepädagog/innen im Team der Fortbildner/innen mit.
- An der EFH in Bochum ist ein **Lehrstuhl** im Fachbereich Gemeindepädagogik und Diakonie durch eine/n Gemeindepädagog/in besetzt.

Eine konsequente, abgestimmte Personalplanung und gezielte Personalentwicklung begünstigt diese positive Entwicklung. Zur Qualität dieses Prozesses zählt die **passgenaue personen- und bedarfsorientierte Fortbildung** der Mitarbeitenden, die in der Verantwortung des landeskirchlichen Beauftragten für die gemeindepädagogischen Dienste und des Instituts für Aus- Fort- und Weiterbildung liegt.

Alle Diakon/innen und Gemeindepädagog/innen verfügen über eine grundständige Ausbildung mit Doppelter Qualifikation, den BA im Bereich Sozialwesen und den BA in Gemeindepädagogik. Weitere Doppelqualifikationen orientieren sich am konkreten Bedarf, z.B. Diakon/in und Musiker/in bzw. Gemeindepädagog/in und Veranstaltungsmanager/in².

Ausgangslage 2006

EkvW weit sind 530³ bezahlte gemeindepädagogische Fachkräfte⁴ tätig, angestellt von Kirchengemeinden, Kirchenkreisen und landeskirchlichen Einrichtungen sowie durch Vereine, Verbände und Gesellschaften mit spezifischen Zielsetzungen. Die überwältigende Mehrheit arbeitet in den unterschiedlichen Feldern der Jugendarbeit. Einige üben geschäftsführende Tätigkeiten aus, andere haben Bildungsaufgaben in den Kirchenkreisen übernommen und eine kleine Zahl arbeitet in unterschiedlichen Einrichtungen und Instituten der Landeskirche, wie z.B. im Amt für Jugendarbeit. In der Mehrzahl (61 %) sind es anstellungsfähige Diakon/innen und Gemeindepädagog/innen. Etliche befinden sich in der Qualifizierungsphase⁵ zu Gemeindepädagog/innen. Eine kleinere Zahl der gemeindepädagogisch Mitarbeitenden verzichtet auf die Aufbauausbildung⁶.

² s. hierzu Überlegungen von M. Bartelworth, Creative Kirche

³ Stand Januar 2006 einschließlich der Anstellung in freien Werken wie dem CVJM, davon in der verfassten Kirche 494 Personen

⁴ Volle Stellen: 71%, Teilzeitstellen: 29% , befristete Anstellungen bis max. 2 Jahre: 9 %

⁵ s. Ordnung für die Ausbildung und den Dienst der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Verkündigung, Seelsorge und Bildungsarbeit (VSBMO 1997) S. 29 ff

⁶ Ein Sozialpädagoge begründet seine bisherige Abstinenz mit dem Hinweis, Gemeindepädagoge sei ein Berufsbild ohne Berufsfeld

Die wirtschaftliche Situation der meisten Anstellungsträger führt gegenwärtig zu einer restriktiven Personalpolitik, die sich auch auf die Mitarbeitenden in den gemeindepädagogischen Arbeitsfeldern auswirkt. Viele erleben ihren Arbeitsplatz als gefährdet; etliche sind von Umstrukturierungsmaßnahmen getroffen, die i.d.R. zu Arbeitsverdichtungen und zu quantitativer Zunahme von Zuständigkeiten führen. Einzelne haben erfahren, dass sie ihren Arbeitsplatz verlieren.

Stellenreduzierungen, Wiederbesetzungssperren, befristete Anstellungen und schließlich betriebsbedingte Kündigungen stellen somit im Allgemeinen die Reaktionen auf die finanziellen Rahmenbedingungen da.

Bei wenigen Anstellungsträgern liegen erkennbare Konzepte vor, die Aussagen darüber machen, wie im Zusammenspiel der verschiedenen Berufsgruppen die beschriebenen Ziele erreicht werden können.

Streifzug durch die Geschichte der Gemeindepädagogik



Der Begriff der Gemeindepädagogik ist ein recht junger Begriff. Er entstammt den Denktraditionen der praktischen Theologie und der Religionspädagogik in den 70er Jahren.

Zu den Wegbereitern zählt *Karl-Ernst Nipkow*, *Karl Foitzik* und *Roland Degen*. Andere haben den Begriff aufgenommen. In den neuen Bundesländern hat

Gmeindepädagogik eine eigene, aber

zeitgleiche Geschichte. Die Theologin und Religionspädagogin *Eva Heßler* erwähnte 1974 erstmalig den Begriff Gemeindepädagogik. Mittlerweile ist Gemeindepädagogik ein Feld für Lehrveranstaltungen an evangelischen und auch katholischen Fachhochschulen und Gegenstand der Vikarsausbildung in der EKvW. Zu den aktuellen Vordenkern zählt maßgeblich Prof. Dr. *Peter Bubmann*⁷, Erlangen/Nürnberg, und als ausgebildete Gemeindepädagogin Dr. *Nicole Piroth*, Göttingen⁸. 1996 verabschiedete die EKD die Berufsbildordnung, in der für die gemeindepädagogischen Dienste zwei Berufsbezeichnungen festgelegt wurden: Gemeindepädagoge/Gmeindepädagogin und Diakon/Diakonin.

⁷ Gemeindepädagogik als Anstiftung zum Leben, in *Pastoraltheologie* 93, S. 99-114, ISSN 0720-6259

⁸ Piroth promovierte über das Thema Gemeindepädagogische Möglichkeitsräume biografischen Lernens.

Schließlich bietet die Evangelische Fachhochschule in Bochum unter der Leitung von Prof. Dr. *Gerhardt K. Schäfer* den künftigen Bachelor-Studiengang Gemeindepädagogik und Diakonie an.

Das westfälische Modell

Die Ordnung für die Ausbildung und den Dienst der hauptamtlich Mitarbeitenden in Verkündigung, Seelsorge und Bildungsarbeit (VSBMO) ist ein Spezifikum der Evangelischen Kirche von Westfalen. Sie regelt den Zugang zum gemeindepädagogischen Arbeitsfeld, sie beschreibt das Arbeitsfeld und stellt es in den Kontext zur kirchlichen Praxis, indem sie sich auf die Personengruppe konzentriert, die speziell für das Arbeitsfeld aus- und fortgebildet wird.

Insofern ist die VSBMO ein bewährtes Instrument, um den Standard der doppelten Qualifikation⁹ fest- und fortzuschreiben.

Dieses westfälische Produkt wurde zum Markenzeichen über Westfalen hinaus und hat anderen Landeskirchen als Orientierung gedient.

An dem in der VSBMO beschriebenen Standard ist gerade auch in Zeiten knapper Kassen festzuhalten.

In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen haben Gemeindepädagog/innen und Diakon/innen mit der Tätigkeit als Jugendreferent/innen ihre Kompetenz über viele Jahre hinweg entwickelt und nachgewiesen. Andere Tätigkeitsfelder, wie sie in der VSBMO § 15 aufgezählt sind, werden auf Zukunft hin immer wichtiger, wie z.B. die „Gruppenarbeit und offene Arbeit für alle Altersstufen“ sowie die „Jugend- und Erwachsenenbildung“¹⁰.

Menschen wollen auch dann begleitet werden – und aus kirchlichen Selbstverständnis heraus müssen sie es auch – wenn sie das Jugendalter verlassen. Das ist Grund genug zur Weiterentwicklung der gemeindepädagogischen Handlungsfelder.

Erwerbstätige, Alleinerziehende, junge Familien, junge und ältere Senioren sind Zielgruppen der Gemeinde im gottesdienstlichen wie im gemeindepädagogischen Kontext. In einem Aufsatz stellt Prof. Dr. Hans-Martin Lübking fest: **„Die Adressaten von Gemeindepädagogik sind nicht nur Kinder und Jugendliche, die Bildungsverantwortung der Gemeinde bezieht sich auf alle Altersgruppen.“**¹¹ Entsprechend bedarf es gemeindepädagogisch orientierter Arbeitskonzepte.

Die Reformpapiere der Landeskirche befördern ein entsprechend neues Denken, dass sich in Formulierungen wie „Mitgliederorientierung“ und „Wachsen gegen

⁹ Die doppelte Qualifikation beinhaltet eine grundständige theologische und pädagogische Ausbildung.

¹⁰ VSBMO vom 1. Okt. 1997, Seite 15

¹¹ H-M. Lübking: Gemeindepädagogik: Problemgeschichte, konzeptionelle Überlegungen, praktische Ansätze

den Trend“ spiegelt. Kirche will sich mit ihrem spezifischen Profil und ihrem Personal bewusst stärker als bisher den Menschen in ihrer Alltagswelt zuwenden.



Dabei sieht sie sich mit starken Herausforderungen konfrontiert, z.B. dem dramatischen Kirchensteuerrückgang einhergehend mit Personalabbau und die voranschreitende Säkularisierung und Entkirchlichung der Gesellschaft.

Den Herausforderungen begegnen

Die Bedeutung des gemeindepädagogischen als eigenes professionelles Handlungsfeld ist eng an das **Kirchenbild**¹² gekoppelt.

Eine **Volkskirche**, die Volkskirche bleiben will, die den **Aufbruch** (s. Antrittspredigt von Präses Alfred Buß am 1. Februar 2004) auf ihre Fahnen schreibt, die aktive **Mitgliederorientierung** betreiben und **gegen den Trend wachsen** will (s. Kirche mit Zukunft), die möglicherweise „**Gemeinde mit offenen Grenzen**“¹³ (Foitzik) gestalten möchte und erkennbar sein will, braucht die Gemeindepädagogik –mit ihren je unterschiedlichen Schwerpunkten- zur Erreichung ihrer Ziele. **Offenheit und Erkennbarkeit (Profilhaftigkeit)** begründen sich nach Foitzik wie folgt: „Gemeinden mit offenen Grenzen kapitulieren nicht vor dem Zeitgeist. Offene Gemeinden sind nötig, wenn das Evangelium in der Realität der Vielfalt Gestalt gewinnen soll“¹⁴ (S. 13). Zur Erkennbarkeit und Offenheit gehört das Adjektiv ‚Einladende Gemeinde‘. Die einladende Gemeinde ist nach *Martin Bogdahn* eine partizipierende Gemeinde. „Wir brauchen eine Vision von Kirche, in der die Menschen nicht zu Objekten des kirchlichen Handelns gemacht werden. **Wir brauchen ein Bild von Kirche, die ihre Mitglieder als Subjekte des Handelns versteht und sie als grundsätzlich zugehörig betrachtet**“ (S. 14). Nach *Foitzik* geht es darum, Visionen von einer Gemeinde zu entwerfen, in der „alle Wohnrecht“ haben (S. 17).

¹² s. die Publikationen **Unsere Geschichte Unser Selbstverständnis und Unser Leben Unser Glaube unser Handeln**

¹³ Foitzik / Goßmann: *Gemeinde 2000*, Gütersloher Verlagshaus 1995

¹⁴ ebd

Vor dem Hintergrund dieser Aussagen ist die **Bedeutung der Gemeindepädagogik** zu klären: **Gebrauchsgut oder Luxusgut?**

Eine Priorisierung der Arbeitsfelder allein unter Sparzwanggesichtspunkten scheidet als alleiniges Handlungskriterium aus.

Eine dem Kirchenbild entsprechende Kirche mit Zukunft ist nicht ohne Gemeindepädagoginnen / Gemeindepädagogen realisierbar. Weil offene, einladende Kirche über die Grenzen der Parochie hinaus geht, gehören gemeindepädagogische Arbeitsfelder in die gemeinsame Verantwortung auf Ebene der Kirchenkreise.

Somit liegen die Herausforderungen auf dem Tisch:

- Auf dem Hintergrund des Kirchenbildes muss die Gemeindepädagogik auf den unterschiedlichen Handlungsebenen beschrieben werden.
- Das gemeindepädagogische Arbeitsfeld muss finanziell abgesichert werden..
- Gemeindepädagogische Stellenplanung muss -so selbstverständlich wie Pfarrstellenplanung- auf der Ebene der Kirchenkreise angesiedelt werden.
- Kompetenzen zur Ausgestaltung und Weiterentwicklung des gemeindepädagogischen Arbeitsfeldes müssen abrufbar erkennbar sein.
- Den Wegwärtsbewegungen von christlich-kirchlichen Traditionen im Alltagshandeln der Menschen müssen neue Beziehungsfelder entgegengesetzt werden, durchaus auch in Kooperation mit gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen.
- Die Frage der Generationengerechtigkeit wächst sich zu einem Generationenkonflikt aus¹⁵. Kirche kann hier mit dem gemeindepädagogischen Arbeitsfeld in der Erlebarmachung des vierten Gebotes als gegenseitige Verantwortung der Jungen für die Alten und der Alten für die Jungen Die Themen des Kirchentages 2005 in Hannover unter dem Motto „Wenn dein Kind dich morgen fragt“ bieten eine Reihe von Anknüpfungspunkten.

Daraus folgert, gemeindepädagogisches Handeln ist nicht nur innerhalb der kirchlichen Strukturen und in die Kirche hinein erforderlich, sondern gestaltet sich ebenso an den Schnittstellen zwischen Kirche und Gesellschaft.

Rolle und Funktion der Gemeindepädagog/-innen und Diakon/innen

¹⁵ s. „Das Methusalem Komplott“ von Frank Schirmmacher

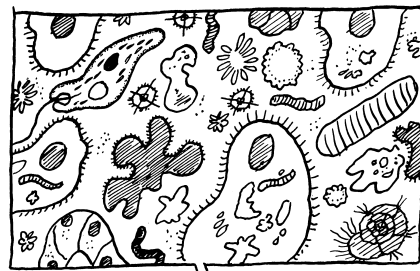
Autoren und Autorinnen wie Bubmann, Piroth und Foitzik weisen der Gemeindepädagogik einen Bildungsauftrag im weiteren Sinne zu und verorten sie deutlich an der Schnittstelle zwischen Kirche und Gesellschaft. Lübking verortet Gemeindepädagogik „als Bildungsaufgabe der Gemeinde.“¹⁶

Erkennbar wird der gemeindepädagogische Auftrag auch in der Arbeitshilfe „Mitgliederorientierung als Leitbild kirchlichen Handelns“ beschrieben: „**Ein wesentlicher Aspekt des Handelns der Kirche ist ...die Mitgliederorientierung – verstanden als Orientierung an den**

Mitgliedern genauso wie als Orientierung der Mitglieder.“¹⁷ In Kap. 6 wird auf den kirchlichen Auftrag über die Mitglieder hinaus verwiesen. Die Kirche „wendet sich auch den Menschen zu, die keine Mitglieder der Kirche sind oder die Kirche irgendwann einmal bewusst verlassen haben...Menschen außerhalb der Kirche können dazu beitragen, dass sich die Kirche nicht in einer verengten Innenperspektive verliert.“¹⁸ Dieser Ansatz entfaltet sich u.a. in Stichworten wie Offene Kirchen, Stadtkirchenarbeit, (ehrenamtliches) Engagement auf Zeit und Beteiligung am öffentlichen Leben.

Für die Umsetzung dieses Ansatzes sind haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen erforderlich. Gemeindepädagog/innen sind für diese Aufgabe besonders sensibilisiert, weil viele von ihnen schon im öffentlichen Raum tätig sind, z.B. in der offenen Jugendarbeit, auf Freizeiten, wo sich Kinder und Jugendliche aus gemeindlichen und außergemeindlichen Kontexten treffen, oder in der Schulbetreuung.

Gmeindepädagog/innen werden gerade in ihrer Rolle und Funktion als Botschafter/innen von Glauben, Gemeinde und Kirche wahrgenommen, so das Ergebnis der Untersuchung von *Nicole Piroth*¹⁹. *Peter Musall* konkretisiert diese Aufgabe: „...**gemeindepädagogisch arbeiten heißt: kommunikative Situationen wahrnehmen und schaffen, in denen Menschen Hilfe, Deutung und Perspektive für das erfahren, was sie in ihrer Lebenssituation bestimmt – sei es biografisch, lebenszyklisch, sozialräumlich und allgemein gesellschaftlich bedingt.**“²⁰



¹⁶ Hans-Martin Lübking: Gemeindepädagogik: Problemgeschichte, konzeptionelle Überlegungen, praktische Ansätze.

¹⁷ Arbeitshilfe der EkvW 1/2005 S. 7

¹⁸ ebd. S. 17 f

¹⁹ Nicole Piroth: Gemeindepädagogische Möglichkeitsräume biografischen Lernens, LIT-Verlag 2004

²⁰ Musall, Hannover am 7.11.2003

Beim Einsatz von Diakon/innen und Gemeindepädagog/innen im gemeindepädagogischen Arbeitsfeld ist von deren Fähigkeiten und Kompetenzen auszugehen.

Diakon/innen und Gemeindepädagog/innen verfügen in der EkvW über eine doppelte Qualifikation, die sich in einer biblisch-theologischen Ausbildung und einer Fachausbildung im Bereich Sozialwesen äußert. Etliche Mitarbeitende aus dieser Berufsgruppe haben zuvor einen weiteren Beruf erlernt und bringen zusätzliches Alltagswissen mit.

„Die Maulwürfe“ -mittlerweile anerkannter Berufsband der Gemeindepädagog/innen (BVG) in der EkvW- stellen in ihrem „Reader“²¹ im März 2001 folgende durch Aus- und Fortbildung erworbene Kompetenzen fest: Pädagogische und theologische Kompetenz, Beratungs-, Infrastruktur-, Management- und Personalentwicklungs-Kompetenz. Diese Kompetenzen sind aufrufbar.

Peter Musall gibt zu bedenken: „...statt die Kompetenzen und Qualifizierungen von Pfarrer/innen auszuweiten und aufzublähen - worüber auch die alles andere als glücklich sind, weil gleichsam flächendeckend alles von ihnen erwartet wird -, sollte Kirche sich bewusst machen, dass sie durch die Anstellung von Gemeindepädagog/Innen schon heute über Mitarbeiterinnen verfügt, die auf Grund ihrer Ausbildung und Praxis Erfahrungen und Fähigkeiten besitzen, die heute und in Zukunft gebraucht werden:

- **die Fähigkeit zur Wahrnehmung und Analyse sozialer Situationen von Einzelnen und Gruppen**
- **die Fähigkeit, kommunikative Prozesse mit Einzelnen und Gruppen zu planen und durchzuführen**
- **die Fähigkeit, Lernen durch und in Beziehungen zu ermöglichen**
- **die Fähigkeit zur Gewinnung, Anleitung und Beratung insbesondere ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen**
- **die Fähigkeit der Umsetzung unterschiedlicher Themen und Inhalte in Maßnahmen und Projekten**
- **und die Fähigkeit, dies alles in Verbindung zu bringen mit den Grundsätzen des christlichen Glaubens und christlicher Lebensgestaltung.“²²**

Das Aus- und Fortbildungskonzept in der EkvW entspricht diesem Anforderungsprofil, in dem es das formale Anforderungsprofil an die doppelte Qualifikation bindet und geeignete Fortbildungen angeboten werden.

²¹ Gemeindepädagogik, Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen/MitarbeiterInnen und ihre Arbeitsfelder in einer Kirche mit Zukunft, Hagen 2001

²² ebd. S. 3

Entfaltung der Kompetenzen und Qualifikationen in der Kirche mit Zukunft

Prof. Dr. *Hans-Martin Lübking* stellt in seinem Aufsatz „Gemeindepädagogik: Problemgeschichte, konzeptionelle Überlegungen, praktische Ansätze“ fest:

„Gemeindepraxis braucht pädagogisch qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. ...Die Adressaten von Gemeindepädagogik sind nicht nur Kinder und Jugendliche, die

Bildungsverantwortung der Gemeinde bezieht sich auf alle Altersgruppen....**Die**

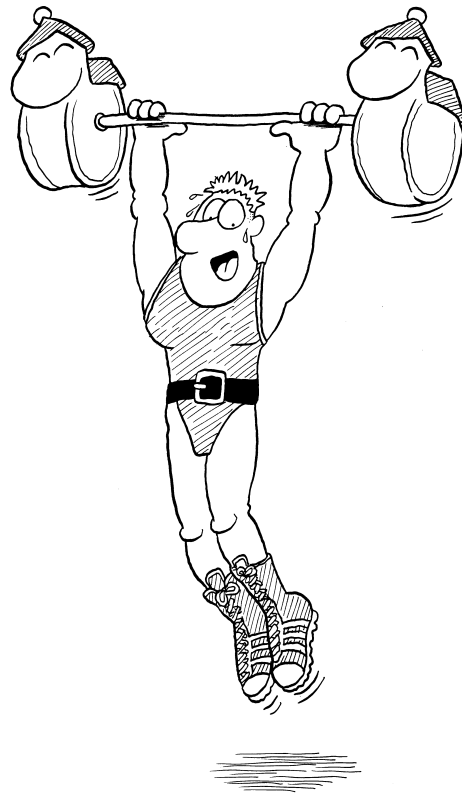
Gemeinde ist als Lernort (wieder)entdeckt worden.

Kirchenmitglieder haben Fähigkeiten und Interessen, sind nicht Objekte kirchlicher Schulung. In Gruppen, Aktionen und Initiativen haben sich vielfältige pädagogische Arbeitsformen und veränderte Kommunikationsstrukturen

etabliert.“ Zur Frage, ob Gemeindeaufbau und Gemeindepädagogik ein Widerspruch sei, bemerkt *Lübking*: „**Ohne sorgfältige pädagogische Reflexion kann**

Gemeindeaufbau nur im Fiasko enden, ohne gemeindeaufbauende Zielvorstellungen ist Gemeindepädagogik gar nicht möglich.“ Er zitiert einen der prominenten Vordenker der Gemeindepädagogik *Rudolf Degen*, der feststellt: „Der Gemeindeaufbau fragt die Gemeindepädagogik nach ihrem impliziten und expliziten Kirchen-

verständnis...Die Gemeindepädagogik wiederum stellt an Gemeindeaufbau-Überlegungen die Frage, ob sie bei ihrem Eifer, Gemeinde bauen zu wollen, unterschiedliche Lernorte des Christlichen in der Gesellschaft hinreichend im Blick haben.“²³



Folgerungen:

- a) Zurecht mahnt die Arbeitshilfe Mitgliederorientierung eine **Konzeptionierung** an, die sich über das jeweilige Arbeitsgebiet auf die Gesamtkonzeption der Gemeinde und des Kirchenkreises beziehen muss. Gemeindepädagog/innen sind dazu in der Lage, die konzeptionelle Darstellung des gemeindepädagogischen Arbeitsfeldes in Zusammenarbeit mit weiteren hauptamtlich und ehrenamtlich Tätigen

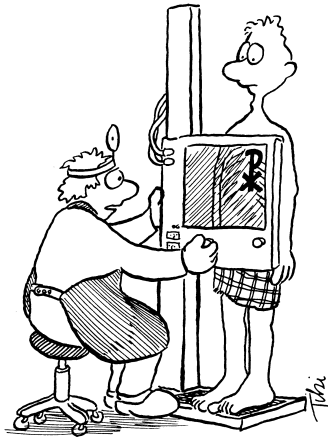
²³ Lübking, S. 7

voranzutreiben. Nur, wo klar beschriebene und auch als Arbeitsgrundlage beschlossene Konzepte vorliegen, kann das gemeindepädagogische Profil optimal abgefragt und verortet werden.

- b) Der oben skizzierte **Bildungsauftrag** der Gemeindepädagogik gestaltet sich über die Aus- und Fortbildung Ehrenamtlicher in der Jugendarbeit hinaus in der aktiven Begleitung Ehrenamtlicher in den anderen gemeindlichen Arbeitsfeldern, in der Anregung von Bildungsprozessen in den jeweiligen Gruppen der Gemeinde und in der Gestaltung von gruppenübergreifenden Arbeitsansätzen, z.B. Verknüpfung von Kinder- und Seniorenarbeit, und in der Inszenierung von interkulturellen Lernprozessen, z.B. Begegnungsabende mit muslimischen Mitbürgern.
- c) Die schon genannte **Scharnierfunktion** zu anderen gesellschaftlichen Gruppen ist u.a. explizit dort erkennbar, wo Gemeinde und Kirchenkreis als Kooperationspartner von Schule im Projekt Offene Ganztagschule auftaucht. Um diese Kooperationspartnerschaft angemessen ausfüllen zu können, ist eine koordinierende und vernetzende pädagogische Fachkraft erforderlich. Zugleich sichert sie damit auf Zukunft gesehen den gemeindlichen Zugang zu Kindern – in dem Maße, wie die Ganztagschule für den Grundschul- und Sek I-Bereich zum flächendeckenden Angebot wird.
- d) Die **Ökumene und Partnerschaftsarbeit**: ökumenisches Bewusstsein ist in den Gemeinden wie auf den anderen Ebenen immer gelebte Ökumene, die sich häufig in konkreten Partnerschaften ausgestaltet. Sowohl für die Initiierung und Förderung als auch die Ausgestaltung von ökumenischer Partnerschaft bis hin zu internationalen Work-Camps bringen Gemeindepädagog/innen das entsprechende Handwerkszeug mit.
- e) Gemeinde ist gefordert, an die **Hecken und Zäune** zu gehen und Menschen abseits des gesellschaftlichen Mainstreams einzuladen. Das kann die Arbeit mit Alleinerziehenden sein, es kann Migrantendarbeit bedeuten oder das sich kümmern um Mittellose und Bedürftige –in Ergänzung zu und in Absprache mit den Diensten der Diakonie. Diakon/innen sind in der Lage, solche Aufgaben anzugehen.
- f) **Neue Formen der missionarischen wie der kulturellen Arbeit** sollen Menschen ansprechen, die sich eher außerhalb von verfasster Kirche bewegen oder zumindest nicht der aktiven Kern-Gemeinde angehören. Gemeindefeste und kreiskirchliche Feste sind ein wichtiges Aushängeschild für Kirche. Viele Gemeindepädagog/-innen und Diakon/-innen sind erfahren in der Konzeptionierung und Organisation von

Veranstaltungen sowie in der Schulung und Begleitung der ehrenamtlich Mitarbeitenden.

- g) Diakon/innen und Gemeindepädagog/innen erwerben sich durch Fortbildungen für das kirchliche Leben wichtige **Zusatzqualifikationen** wie z.B. Bibliodramaleitung, Supervision, Mediation und



» Sie sollten mehr für Ihr Herz tun. «

Konfliktmanagement, Deeskalationstrainer/in, Kirchenpädagogik, Sozialmanagement, Theaterpädagogik, Management, klinische Seelsorge und Beratung.²⁴ All diese Qualifikationen bereichern kirchliches Handeln und helfen, dass evangelische Kirche sich den Mitgliedern und den Außenstehenden als interessanter Ort für Glauben, Spiritualität, Gemeinschaft und Alltagsdiakonie präsentiert.

Schlussbemerkung mit Doppelpunkt

Wenn einer alleine träumt, bleibt der Traum nur ein Traum. Wenn viele den gleichen Traum träumen, kann aus dem Traum Wirklichkeit werden.²⁵

Letztlich stellt sich die Frage für unsere Kirche, für Gemeinden, Kirchenkreise und die landeskirchlichen Institutionen, wie der strukturelle Veränderungsprozess in eine Kirche mit Zukunft mündet, die mit einem klaren Profil wahrnehmbar mitten im Leben steht²⁶. Für dieses Ziel braucht sie auch und besonders neben Gottesdienst, Kasualien und Kirchenmusik das gemeindepädagogische Arbeitsfeld als Gestaltungsraum und damit die Gemeindepädagog/innen als die konzeptionell mit- und vorandenkenden und vernetzt gestaltenden Fachkräfte. (:)

²⁴ aus dem Kanon der Aufbauausbildungsangebote 2004 gemäß VSBMO § 8

²⁵ Verfasser unbekannt

²⁶ Besteht nicht die alternative Perspektive in der sukzessiven Abwicklung der Kirche als Volkskirche einhergehend mit immer stärker geforderten und vielfach in der Belastung überforderten Theolog/innen?

Anlagen

1. Liste praktizierter und möglicher Einsatzorte für Gemeindepädagog/-innen und Diakon/-innen in den gemeindepädagogischen Arbeitsfeldern
2. Grafik „Das Arbeitsfeld Gemeinde aus gemeindepädagogischer Sicht“
3. Bausteine für die Erarbeitung von Konzeptionen:
Die Rolle der gemeindepädagogischen Fachkräfte
4. Literaturübersicht
5. Internet

Einsatzorte der Gemeindepädagog/innen und Diakon/innen in gemeindepädagogischen Arbeitsfeldern der evangelischen Einrichtungen, Organisationen, Ämtern und Werken

Einsatzort	Begründung	Qualifikation
<i>Gemeindliche, offene und verbandliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen</i>	Verkündung, konfirmierendes Handeln, Gemeindebezüge herstellen; diakonisches Handeln an jungen Menschen	Doppelte Qualifikation gemäß VSBMO
<i>Leitung und Koordination: Jugendarbeit und Schule, OGGS,</i>	Beteiligung am Bildungshandeln, Unterstützung der Kinder, Defizitabbau, Chancengleichheit herstellen	Doppelte Qualifikation gemäß VSBMO
<i>Gemeindediakonie: altersübergreifender Arbeitsansatz, gemeindliche Hilfesysteme steuern; Ehrenamtliche begleiten und schulen</i>	Menschen über die Kerngemeinde hinaus müssen in den Blick kommen, z.B. Alleinerziehende; Mitgliederorientierung gemeindliche Netzwerke	Doppelte Qualifikation mit Weiterbildung im Methodenbereich
<i>Veranstaltungs- und Organisationsmanagement</i>	Gemeindefeste und zielgruppenbezogene Großveranstaltungen sind ein Schaufenster von Gemeinde und Kirche. Damit auch Kirchendistanzierte Interesse bekommen, müssen solche Veranstaltungen professionell organisiert werden.	Doppelte Qualifikation mit Zusatz Veranstaltungsmarketing

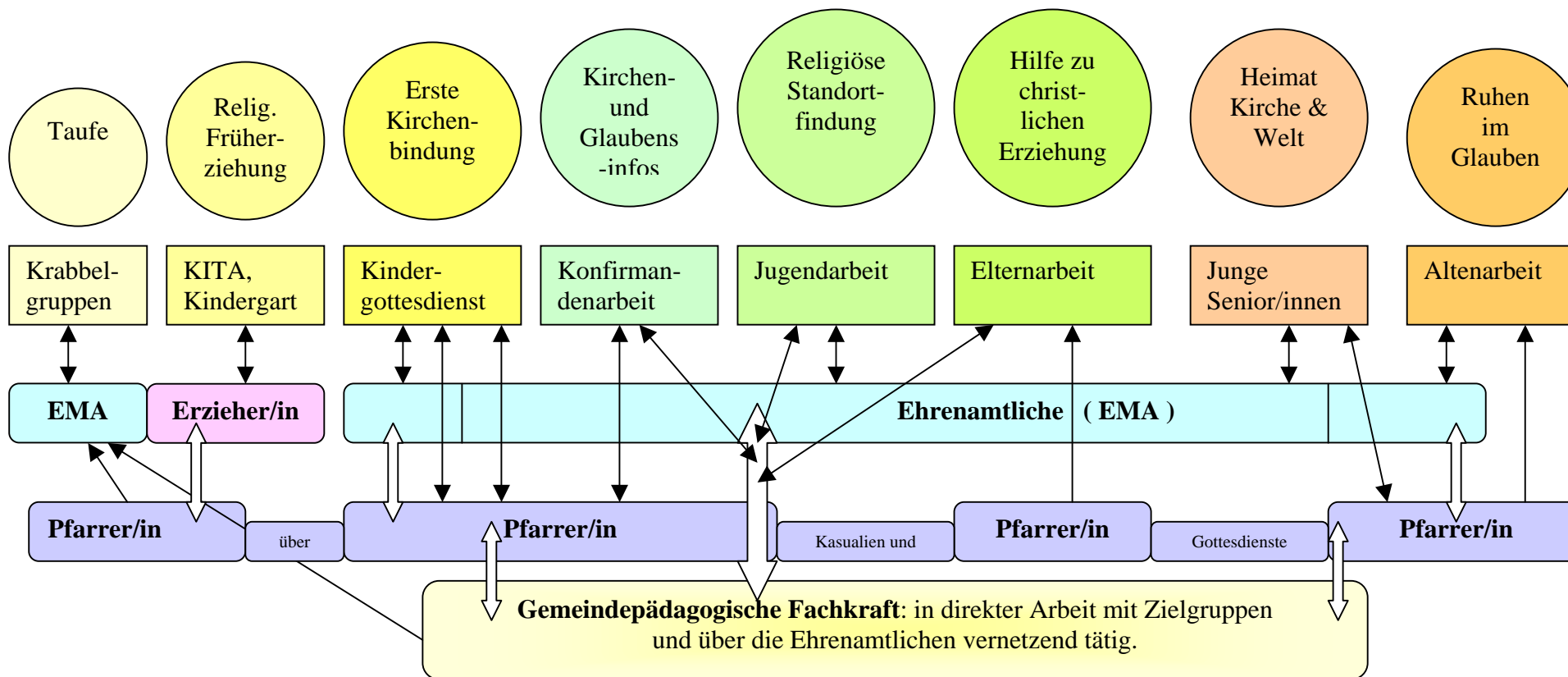
Einsatzort	Begründung	Qualifikation
<i>Spendenmarketing und Fundraising</i>	Zur Finanzierung kirchlicher Arbeit werden zunehmend weitere Mittel außerhalb der Kirchensteuer benötigt	Doppelte Qualifikation mit Zusatz Fundraising und Spendenmarketing
<i>Arbeit mit Erwachsenen / jungen Senioren</i>	s. Mitgliederorientierung: Menschen im Erwerbsleben und kurz nach Eintritt in den (vorzeitigen) Ruhestand haben i.d.R. wenig unmittelbaren Kontakt zur Kirche / Gemeinde. Bildungsauftrag der Kirche wahrnehmen, „Sprachrohr“, um kirchliche Anliegen in den öffentlichen Diskurs zu bringen	Doppelte Qualifikation mit Zusatz bzw. Weiterbildung Erwachsenenbildung und Seniorenarbeit
<i>Projekte in Zusammenarbeit mit Kommunen bzw. anderen freien Trägern</i>	Kirche wird sich zunehmend auch im öffentlichen Raum zeigen; Projekte z.B. im Bereich der Wohnungswirtschaft können besonders gut durch Diakone / Gemeindepädagogen betreut werden	Doppelte Qualifikation mit Zusatz Projektmanagement
<i>Schuldienst und Gemeinde</i>	Auf der Grundlage ihrer theologischen Qualifikation können Gemeindepädagog/innen in den Religionsunterricht an Schulen eingebunden werden.	Doppelte Qualifikation mit universitärem päd. Abschluss und einem Zusatzfach (außer dem Fach Religion)

Einsatzort	Begründung	Qualifikation
<i>Einsatz in Arbeitsfeldern Diakonie und Beratung</i>	Gemeindepädagog/innen und Diakon/innen mit Berufserfahrung bringen den für die diakonischen Arbeitsfelder wichtigen theologischen Impetus mit ein.	Doppelte Qualifikation inkl. Studium Soziale Arbeit mit Zusatzqualifikation (z.B. Familientherapie)
<i>Leitung diakonischer Einrichtungen wie z.B. Seniorenfreizeitstätten, Seniorenheime u.a.</i>	Berufserfahrene Gemeindepädagog/innen bringen Leitungs- und Organisationserfahrung sowie Personalmanagement in das Arbeitsfeld mit	Doppelte Qualifikation mit Studium Soziale Arbeit und oder Zusatzstudium Gerontologie sowie Sozialwirtschaft
<i>Geschäftsführung von kirchlichen Einrichtungen / Bildungsstätten</i>	Berufserfahrende Gemeindepädagog/innen haben z.B. im Arbeitsfeld Kinder- und Jugendarbeit geschäftsführende Fähigkeiten erworben.	Doppelte Qualifikation mit Zusatz Sozialwirtschaft, Betriebswirtschaft
<i>Beratende und anleitende Tätigkeiten: Supervision, Mediation, Deeskalation</i>	Zum gemeindepädagogischen Alltagsgeschäft gehört die niederschwellige Beratung in Alltagsfragen. Auf diesem Erfahrungswissen kann aufgebaut werden.	Doppelte Qualifikation mit Zusatz Supervision, Mediation, Organisationsentwicklung u.a.
<i>Krankenhausseelsorge</i>	Gemeindepädagog/innen haben Einzelfallarbeit gelernt und ihre Wahrnehmungsfähigkeit in der Ausbildung und in der Alltagspraxis geschärft.	Doppelte Qualifikation mit Zusatz Klinische Seelsorge

Einsatzort	Begründung	Qualifikation
<i>Einbindung in gemeindliche und übergemeindliche pastorale Dienste</i>	Theologisches Grundstudium und –verständnis vorhanden	Doppelte Qualifikation mit Zusatz Religionspädagogik und Beauftragung an Wort und Sakrament (Vokation)
<i>Aus- und Fortbildung</i>	Gemeindepädagog/innen bilden Mitarbeitende in den gemeindepädagogischen Arbeitsfeldern aus und fort und beteiligen sich an der Theoriebildung der Gemeindepädagogik	Doppelte Qualifikation mit abgeschlossenem sozialwissenschaftlichen Hochschulstudium; MA und ggf. Promotion
<i>Geschäftsführende Tätigkeiten bei den gemeindepädagogischen Diensten</i>	Die Dienste müssen um der Vernetzung und Effektivität willen zusammengeführt und kompetent koordiniert werden.	Doppelte Qualifikation mit Zusatz Management und Organisationswesen
<i>Arbeit in spirituellen Zentren und niederschweligen Zugangsformen in Kirche</i>	Der Bedarf ist groß: von Meditationsräumen über Jugendkirchen bis zu Wiedereintrittsstellen	Doppelte Qualifikation, Erfahrungen und Zusatz: Spirituelle Kompetenz
<i>Neue Formen von Kirche gestalten</i>	Am Beispiel der Leitung der Creativen Kirche in Witten wird ein neuer Typus von multiplen professionellen Fertigkeiten erkennbar	Doppelte Qualifikation mit den Schwerpunkten Gemeindepädagogik, Musik, Marketing und Veranstaltungsmanagement

Das Arbeitsfeld Gemeinde aus gemeindepädagogischer Sicht

Skizze der Alters-Zielgruppen mit den jeweiligen kirchlich-spirituellen Spezifika (s. Kreise) und den gemeindlichen Bezugspersonen zur Verdeutlichung der gewöhnlichen Verortung der gemeindepädagogischen Fachkräfte



Pfeil markiert Zuständigkeit. **Doppelpfeil** zeigt unmittelbare Arbeitsbezüge auf. **Blockpfeil** weist auf Interaktionsebenen unter den Bezugspersonen hin. Um der Übersichtlichkeit willen wird in der Grafik auf die Darstellung weiterer Bezugspersonen, z.B. der Kirchenmusiker/in verzichtet.

Balkenbreite der Bezugspersonen symbolisiert altersbezogene Zugänge.
Gemeindepädagogische Fachkräfte meint die Gruppe der hauptamtlich Mitarbeitenden in Verkündigung, Seelsorge und Bildungsarbeit

Die Rolle der gemeindepädagogischen Fachkräfte² bei der Konzeptionsentwicklung in Kirchengemeinden, Kirchenkreisen (s. Beschluss der Landessynode 2005) auf der Grundlage der zehn Kernaufgaben/Leitsätze (s. Unser Leben Unser Glaube Unser Handeln)

Vorbemerkung

Eine Arbeitsgruppe bestehend aus fünf erfahrenen Fachkräften in den gemeindepädagogischen Arbeitsfeldern hat in 2005 zum Berufsbild Diakon/in und Gemeindepädagog/in gearbeitet. Der Ausgangspunkt dieser Arbeit ist an der 1996 von der EKD empfohlene Berufsbildungsordnung, der gemeindepädagogischen Wirklichkeit in der EkvW sowie dem Kirchenbildpapier „Unser Leben Unser Glaube Unser Handeln“ orientiert.

Kirchliche Kernaufgaben/Leitsätze und die Rolle der gemeindepädagogischen Fachkräfte

Die zehn Leitsätze beginnen bewusst mit dem inklusiven WIR. Ausgehend von dem biblischen Bild des Leibes mit vielen Gliedern (s. 1. Kor. 12, 12, 18,28), die je ihre eigene Funktion haben und nur durch diese Arbeitsteilung gemeinsam einen funktionierenden Körpers bilden, signalisiert das WIR die Vielfalt von ehren- und hauptamtlich Mitarbeitenden mit je ihren Gaben und Kompetenzen, die gemeinsam ein funktionierendes Ganzes von Gemeinde und Kirche gewährleistet. Das bedingt zielorientiert³ konzeptionell ausgerichtetes Handeln, wo Gemeindepädagogik „ein für die Kirche elementares Handlungsprinzip“⁴ darstellt.

Die folgende Zuordnung berücksichtigt unausgesprochen, dass neben den gemeindepädagogischen Fachkräften⁵ auch andere kirchliche Berufsgruppen je nach Aufgabe im gemeindepädagogischen Arbeitsfeld tätig sind wie z.B. Pfarrer/innen, Kirchenmusiker/innen und Erzieher/innen.

Allerdings bringen Gemeindepädagogische Fachkräfte die gemeindepädagogischen Kernkompetenzen ein, wie sie u.a. trefflich in der Dissertation⁶ von Dr. Nicole Piroth und in einem Aufsatz von Prof. Dr. Peter Bubmann⁷ herausgearbeitet worden sind.

¹ Dietrich Bonhoeffer in Pompey/Heinrich/Roß, Paul-Stefan: Kirche für andere, Handbuch für eine diakonische Praxis, Mainz 1998,9.

² Sammelbegriff für Diakon/innen, Gemeindepädagog/innen und andere Mitarbeitende in Verkündigung, Seelsorge und Bildungsarbeit

³ s. Missionsbefehl in Matthäus. 28, 16 ff

⁴ Peter Musall, Direktor des Burckhardthaus in einem Referat am 7.11.2003 an der Evangelischen Fachhochschule in Hannover.

⁵ Diese Bezeichnung ist hier als Arbeitsbegriff für die hauptberuflich Mitarbeitenden in Verkündigung, Seelsorge und Bildungsarbeit in der EkvW zu verstehen, um eine kurze und aussagefähige Bezeichnung zu haben. Die verwendete Abkürzung „GemFk“ wird um der Lesefreundlichkeit verwendet.

⁶ Nicole Piroth: Gemeindepädagogische Möglichkeitsräume biografischen Lernens, LIT-Verlag Münster 2004

⁷ Peter Bubmann: Gemeindepädagogik als Anstiftung zur Lebenskunst, in Pastoraltheologie 93, S. 99-114, Vandenhoeck & Ruprecht 2004

4. Literatur

Literaturliste zur Gemeindepädagogik
– beim Beauftragten vorliegend –

Allgemeine Fachliteratur zum Thema

1. Gemeinde 200, Foitzik/Goßmann, 1995
2. Arbeitsplatz Gemeinde, Foitzik/Goßmann, 1989
3. Tagesläufe – Streifzüge durch den gemeindepädagogischen Alltag, Pirot u.a., 1996
4. Pädagogische Arbeit in der Kirche, EFH-Bochum, 1994
5. Gemeinde leben, Zusammenarbeit pädagogischer u. theologischer Mitarbeiter, Foitzik/Goßmann, 1986
6. Gemeindepädagogische Profile, Hrsg. Barth u.a., 1995
7. Gemeindepädagogik im Widerstreit der Meinungen, Hrsg. Barth u.a., 1989
8. Gemeindepädagogisches Kompendium, Hrsg. Adam/Lachmann, 1987
9. Plädoyer für theologisch-pädagogische Mitarbeiter in der Kirche, Hrsg. Aschenbrenner/Foitzik, 1981
10. Gemeindepädagogik, Kirchliche Bildungsarbeit als Herausforderung, Wegenast/Lämmermann, 1994

Berufsbilder (Diakon/in, Gemeindepädagog/in)

1. Grundsätze einer kirchlichen Berufsbildungsordnung für die gemeindebezogenen Dienste, EKD, 1996
2. Gemeindepädagogische Möglichkeitsräume biografischen Lernens, Piroth, LIT-Verlag Münster, 2004
3. Gemeindepädagogik – Chancen und Herausforderungen in Studium und Beruf, Hrsg. Ev. Kirche Hessen und Nassau, 2005

Vorträge, Fachtragungen, Veranstaltungen

1. Mitten in der Lebenswelt, Erstes Gemeindepädagogisches Symposium, Hrsg. Degen u.a., 1992
2. Lebenswelten Erwachsener, Zweites Gemeindepädagogisches Symposium, Hrsg. Foitzik, 1994
3. Blick über den Tellerrand, Gemeindepädagogische Fortbildung, Villigst, 1995
4. frech-fromm-frei, Zukunftswerkstatt für Gemeindepädagog/innen, Iserlohn, 1999
5. Gemeindepädagogik mit Zukunft, Fachtagung in Dortmund, 2003

6. Gemeindepädagogik, Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen, die Maulwürfe, 2001
7. Siehe Kirche... Wir machen alles neu..., Open Space, 2001
8. Attraktivitätsanalyse des Berufes: Hauptberufliche/r Mitarbeiter/in in der Evangelischen Jugendarbeit, Bernd Riehlein, 1995/96
9. ‚Kirche als Lerngemeinschaft‘ und gemeindepädagogische Ausbildung, epd-dokumentation, 1/2000
10. Dokumentation Konsultation ‚Perspektiven von Hauptamtlichkeit‘, Gelnhausen, September 1998
11. Zukunft sozialer und pflegerischer Ausbildungsgänge, Mogge-Grotjahn, 2003
12. Gemeindepädagogik als Anstiftung zur Lebenskunst, Bubmann, 2004
13. Gemeindepädagogik – als unverzichtbares Handlungsfeld, Musall, 2003
14. Perspektiven für Theorie, Praxisforschung und Profession der Gemeindepädagogik in einer sich wandelnden Gesellschaft, Ammermann, 2003
15. Evangelisch in Bayern – Ein Kirchenbild für knappe Zeiten, Schibilsky, 2004
16. Gemeindepädagogik: Problemgeschichte, konzeptionelle Überlegungen, praktische Ansätze, Lübking, 2003
17. Wenn dein Kind dich fragt... Was leistet Kirche für den Zusammenhalt der Gesellschaft, Lübking, 2005
18. Keiner lebt für sich allein – Vom Miteinander der Generationen, 10. Synode der EKD, 2004
19. Gemeindepädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – Anforderungsprofil, Biebrach 2001

5. Internet

www.gemeindepaedagogik.de

Seite der EKD (Evangelische Kirche Deutschland)

www.gemeindepaedagogik-westfalen.de

Seite der EKvW (Evangelische Kirche von Westfalen)

www.evfh-berlin.de

Evangelische Fachhochschule mit Ausbildungsschwerpunkt

Gemeindepädagogik

www.efh-bochum.de

Evangelische Fachhochschule mit Bachelorstudium Gemeindepädagog/in

www.nazareth.de

Evangelische Bildungsstätte für Diakonie und Gemeinde

www.bvg-portal.de

Berufsverband Gemeindepädagogik Westfalen-Lippe e.V.